

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

276 (11.10.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825489](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825489)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3446. Erscheinungstag 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezahler keinerlei Anspruch auf Stellung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Spezialteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf., Bankannoncen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesbankstelle, sämtlich in Oldenburg. C. Postfachkonto Hannover 22331

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf.
Verlag u. Druck von H. Schart, Inh. Dr. Alfred Schart, Verlagsgesellschaft Fritz Hof, Hauptgeschäftler Dr. Hans-Ulrich Reimcke, Stellvert. Hauptgeschäftler und Chef vom Dienst Hermann Schep, Verantwortl. Schriftleiter: Für Wolltitz u. Wollschaff Dr. Hans-Ulrich Reimcke; für Naturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Stein; für den Feuilleton Hermann Schep, Leichterste Schriftleiter: Dr. Hans-Ulrich Reimcke, Berlin W 35, Viktorialstr. 4A (Fernsprecher: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil S. Preese, Oldenburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Nummer 276

Oldenburg, Mittwoch, den 11. Oktober 1939

73. Jahrgang

Kriegswinterhilfswerk vom Führer eröffnet

Zum Opfer und zum Frieden bereit, aber zum Kampf gerüstet

Berlin, 11. Oktober.
Der Führer eröffnet gestern nachmittag in einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast das Kriegswinterhilfswerk 1939/40. Eingangs sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der den Nachrichtenbericht über das Winterhilfswerk 1938/39 gab. — (Siehe Seite 2.)

Dann trat der Führer an das Rednerpult. Im gleichen Augenblick erhoben sich die 20 000 von den Plätzen, im gleichen Augenblick ist der Führer wieder von einem Ort zum anderen in der Welt zu umwandeln. Die Jubelrufe wollen nicht enden. Dann blies tiefste Stille, atemlose Spannung. Der Führer spricht, und die 20 000 stehen nun völlig im Dienste seiner Worte. Sie hängen an seinem Munde.

Der Führer führte aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Das Winterhilfswerk gehört zu jenen nationalsozialistischen Einrichtungen, die heute schon als etwas fast Selbstverständliches angesehen werden. Viele Sorgen werden durch die Hilfsbereitschaft der öffentlichen Volkswirtschaft abgenommen und viele Einrichtungen des Staates, der Länder, der Gemeinden damit erleichtert. Auch der einzelne Volksgenosse hat sich allmählich daran gewöhnt, für dieses Werk seinen Beitrag zu leisten. Die große Masse willig, ein ganz verschwindender Bruchteil vielleicht auch nur, um dem lieben Ansehen zu entsagen. Aber es ist ja auch gleichgültig, weshalb so einer gibt, entscheidend ist, daß auch er gibt. (Beifall.)

Appell an die Opferbereitschaft

Der Gehalt dieser Einrichtung war, zur völligen Selbsthilfe anzukommen. Es wären uns ja auch andere Wege offen geblieben. Statt den Appell an die Opferbereitschaft des Volkes hätte es auch den Appell an den Steuerzahler gegeben. Wir haben bewußt und mit Überlegung einen diesen Weg nicht beschritten, denn wir wollten ja gerade das deutsche Volk dazu erziehen, in gemeinsamem Opfer das Wesen der Gemeinschaft auch zu begreifen, die Pflichten, die die Gemeinschaft auferlegt, zu erkennen und diesen Pflichten zu genügen, aus freiem Willen heraus, auch ohne daß der Steuerzahler dem hinterhältig. Wir wollten endlich durch unseren Appell dem einzelnen einen dauernden Einblick in die wirkliche Notlage vieler Volksgenossen geben. Es sollte erreicht werden, daß sich die einzelnen durch das andauernde Zusammenkommen, das mit dem Sammeln verbunden ist, bewußt bleiben, daß Glück und Wohlfühlen nicht allein Volksgenossen zuteil geworden ist und wohl auch nicht zuteil werden kann.

Sondern, daß es unendlich viel zu helfen gibt und daß unendlich viel geholfen werden muß! Schließlich aber hat diese Organisation auch eine gigantische Armee von Helfern mobilisiert, die ihrerseits ebenfalls einen Anteil gewinnen in der Beseitigung der Kreise unseres Volkes, aber auch in die Möglichkeiten dieser Notlage zu begegnen.

Was ist nun zu allen Zeiten vorhanden gewesen. Vielleicht ist Not überdauern ein relativ Begriff; ich habe erst vor wenigen Tagen noch Gebiete gesehen, in denen der Lebensdruck nicht weit unter dem liegt, was man bei uns in Deutschland bereits als feste Not ansehen würde. Wie gut es an sich fand unserer großen Gemeinschaftsarbeit unserem Volke geht, das wissen diejenigen am wenigsten, die nicht die Möglichkeit besitzen, den Blick über ihre Gemeinschaft hinauszuwerfen zu können. Eines ist sicher: Not hat es immer gegeben, Not gibt es auch jetzt und wird es immer geben.

Zu allen Zeiten aber besitzen die Menschen die Verpflichtung, dieser Not zu steuern, ihr entgegenzutreten und sie zu lindern!

Sechs schwere Treffer auf englische Kreuzer

Berlin, 10. Oktober. (OKW)
Am 9. Oktober erfolgte ein überraschender Bombenangriff auf englische Seekreuzer vor der Westküste Norwegens. Die deutschen Angriffswaffen erzielten u. a. sechs besonders schwere Treffer auf

griff um könnte und seine Verpflichtungen dementsprechend auch zu erfüllen.
Wir haben im Zusammenhang mit dieser großen sozialen Einrichtung sehr vieles geschaffen zu dem Zweck, im deutschen Volk alle Klassenunterschiede wegzuwischen und ganz scharf das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu erwecken. Wenn wir die Ergebnisse dieser sozialen Erziehung in den letzten Jahren überblicken, dann kann niemand bestreiten, daß der eingeschlagene Weg richtig und auch erfolgreich war.

Wir haben so große soziale Erfolge erzielt, daß wir vielleicht in ihnen mit einem Grund für eine gewisse Misgünstigkeit der andern Welt sehen können, die von dem Gedanken erfährt ist, die sozialistisch-nationalen Prinzipien unseres Reiches können über unsere Grenze hinaus verhandelt werden und vielleicht auch in anderen Ländern das Geschick in dieser Hinsicht durchmitteln. (Brausender Beifall.)

Wenn manchemal die Tätigkeit unserer Sammler einzelnen Volksgenossen vielleicht etwas unbequem zu sein scheint, dann mögen diese nicht vergessen, um wieviel unbequemer doch gegenüber die Tätigkeit des Sammlers ist, und wieviel leichter es ist, vielleicht zweimal oder dreimal angenommen zu werden mit der Bitte, etwas zu geben, als vielleicht tausendmal abgewiesen zu werden auf seine Bitte, etwas zu erhalten. In dem einen Fall eine kleine Unbequemlichkeit, im andern das fortgesetzte Opfern zahlreicher freier Stunden im Dienste der Volksgemeinschaft. (Stürmische Zustimmung.)

Deutschland ist nie niederzuzwingen

Nun hat uns das Schicksal gezwungen, zum Schutz des Reiches zur Waffe zu greifen. In wenigen Wochen ist der Staat, der aus freudigen gläubigen, die deutschen Interessen bedrohen zu können, niedergeworfen werden. (Wir brauchen den Helfern jubeln die Massen dem Führer zu.) Dann einer geschichtlich einmaligen militärischen Leistung! Dann dem tapferen Soldaten! (Die stürmischen Schreie von einer gewaltigen Kundgebung an.) Dann unserer glänzenden Führung! (Die Kundgebungen steigern sich zu minutenlangen Ovationen.)

Was die Zukunft bringt, das wissen wir nicht. Nur über eines sind wir uns im klaren: Keine Macht der Welt wird dieses Deutschland noch einmal niedergeworfen können! (Die Massen antworten dem Führer mit einer erneuten Kundgebung eigener Geschlossenheit.) Es werden uns weder militärisch besiegen, noch wirtschaftlich vernichten oder gar feilsch zermürben! Unter keinen Umständen mehr werden sie irgendeine deutsche Kapitulation erlangen! (Nur neue Kräfte folgende Weisheit, und Zustimmungstürme durch den Sportpalast.)

„Was die andere Welt will, mag sie erhalten“

Ich habe unserer Bereitwilligkeit zum Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland hat gegen die westlichen Gegner überhaupt keinen Kriegszweck. Sie haben den Krieg mit selbstherrlichen Gedanken von Jenseits geschickt. (Zwischenzeitliche Unterbrechung) Wir den Führer der Befehlsgebung dieser Bereitwilligkeit aber ist Deutschland entschlossen, den Kampf dann aufzunehmen und ihn durchzuführen so oder so! (Die Schreie lauten springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer minutenlange brausende Ovationen.)

Es wird dann wieder der Schrecken des Augenblicks noch die Präparierung der Dauer dieses Kampfes müde oder verzagt machen können. Vor uns steht ein ewiges Leben unseres Volkes. Wie lange die Zeit auch währen mag, um diesem Leben zum Durchbruch zu verhelfen: Nichts kann uns erschüttern, nichts kann uns besiegen und schon gar nichts zur Verzweiflung bringen. Im Gegenteil! Was die andere Welt will, mag sie erhalten. (Wieder antworten die Massen dem Führer mit stundenlangen Beifall und brausenden Schreien.)

Ich habe einst einen sehr schweren Weg eingeschlagen, um Deutschland aus der durch den Versailles Vertrag bedingten Verdrückung wieder emporzuführen. Seiden sind jetzt gerade 20 Jahre vergangen. Das Reich steht mächtig

tiger da als je zuvor. Der Weg vor uns kann nicht schwerer sein, als der Weg hinter uns! (Erneut bricht stürmischer Beifall los.) Wenn wir nie bezagen, den Weg von einst nach heute zu gehen, werden wir noch viel weniger erfolgreich sein. (Wieder antwortet stürmischer Beifall dem Führer.)

Gemeinschaftsinn mit der Zeit

Gerade auf diesem Wege werden wir befreit durch die muntere Energie Gemeinschaftsinn mit der Zeit, die man vielleicht vor uns sieht, wird dann erst recht mitbestimmen, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu verfeinern und zu vertiefen. Sie wird den Prozeß dieser sozialen Volkserhebung vorbeschleunigen. Der Kriegswinter, der uns dann bevorsteht, wird uns erst recht bereichern, alle Opfer zu bringen, die notwendig sind, um unserem Volke seinen Daseinskampf zu erleichtern.

Das Kriegswinterhilfswerk wird damit zugleich zu einem Hilfswerk für das rote Kreuz! Denn das rote Kreuz wird diesmal nicht für sich sammeln, sondern als Bestandteil des Winterhilfswerkes wird es von diesem mit seinen Zuwendungen betreut. (Beifall.)

Wenn ich auf das rote Kreuz hinweise, dann wird uns allen sofort bewußt, wie klein die Opfer sind, die vom einzelnen gefordert werden, gemessen an den Opfern, die viele unserer Volksgenossen an der Front zu bringen hatten, und wenn es dem bösen Willen unserer Gegner gefällt, in der Zukunft werden bringen müssen.

Es denke daher von jetzt ab keiner an die Größe seines Opfers, sondern es denke jeder nur an die Größe des gemeinsamen Opfers und an die Größe des Opfers derjenigen, die sich für ihr Volk hingegeben haben und vielleicht noch hingeben müssen (brausender Beifall). Diesen Opfern gegenüber sind alle die Opfer zu Hause gar nichts; aber sie können mitbestimmen, in welchem Maß das Bewußtsein der unsterblichen Gemeinschaft zu verfeinern. Es

Kriegsbege mit Friedensparolen

Neuer Schwundel des englischen Außenministeriums

Berlin, 10. Oktober.
Das englische Außenministerium hat sich zur Verherrlichung der öffentlichen Meinung einen neuen in seinem Schwundel ausgedacht. Durch die Agenten des Secret Service läßt es in der ganzen Welt das Gerücht verbreiten, daß die englische Regierung zurückgetreten und ein Waffenstillstand mit Deutschland abgeschlossen sei. Dieses Gerücht soll, wie jedermann sofort feststellen wird, nur dazu dienen, die Völker in Unruhe zu versetzen, in der es der Außenpolitik der englischen Kriegsbegeher um so leichter möglich würde, ihre dunklen Pläne zu verfolgen.

Es muß demgegenüber mit aller Klarheit festgelegt werden, daß an diesen Gerüchten kein wahrer Wort ist.
Unsere Berliner Schriftleitung schreibt dazu:
Die Kriegsbegeher sind auf einen neuen Krieg verfallen, sie treiben Kriegsbege mit Friedensparolen. Sie rechnen dabei auf die Friedenshoffnungen der Völker, zumal der durch die Auswirkungen des Kriegszustandes schwer bedrängten und geschädigten neutralen Staaten, die selbst den unheimlichen Gerüchten einen günstigen Nährboden bieten. Zwischen der Aus-

breitung des Gerüchts und der Entdeckung seines Unwahrsinns liegt nur eine kurze Zeit, aber sie genügt schon, die Lage zu verunkeln und die Geister zu verwirren. Das ist die Absicht: Die Seelen müde zu machen. Die Agenten des englischen Kriegsministeriums glauben dabei sicherlich, auch über die Grenzen der neutralen Staaten hinweg ins deutsche Volk hinein mit ihrem bösen Spiel wirken zu können. Ja, diese Gerüchte und ihre Auswirkungen sind sogar bestimmt, Unklarheit in die eigene Öffentlichkeit zu tragen. Die Stimmung der Völker, besonders der eigenen Englands und Frankreichs, macht den Kriegsbegeher Sorgen. Man sucht dieser Stimmung unter dem eisernen Zwang der Zensur durch die Presse entgegenzuwirken, die sich im allgemeinen auch weiterhin gegen die Führerseite stellt.

So bemerken die „Times“, wie im Grunde in jeder Ausgabe nach dem Freitag auch heute wieder, daß die Rede Adolfs Hitlers verschiedene Versöhnliche enthält, die an sich unannehmbar seien. Die lange Rede der Vorrede der Rede der Welt den Beweis dafür geliefert, daß weder seinen Worten noch seiner Unterfertigung unter Verträgen der geringste Wert beizumessen sei. Unter diesen Umständen könnten Vorschläge von seiner Seite nicht zu Verhandlungen führen, es sei denn, daß sie von geeigneten Garantien begleitet wären, daß was, wozu die Beiträge verpflichteten, auch ausgeführt werde. Derartige Garantien seien am Freitag nicht angeboten worden. Die „Times“ stehen im Chor der unentwegten Meinungsäcker freilich voran. Undes ist auch ihre Stimme nur eine von vielen. Manchem sogenannten Politiker ist in diesen Tagen die Auffassung utopischer Kriegszug zum Friedensbegeher geworden. Der Plan der Zerstückelung Deutschlands in kleine Staaten stellt dabei, wie man sich denken kann, nicht. So, sogar die Niederlage der Saabourger wird, selbstverständlich zur Erhöhung unseres Wohlstandes (denn gegen das deutsche Volk ist es nichts) ausgenutzt werden. Man mußte selbst die „Times“ durch die Veröffentlichung einer Zuschrift aus dem Feber-

muß daher in diesem Kriegswinterhilfswerk alles übertrifft werden, was bisher Weltgeschichte geleistet wurde!

Vielleicht wird dies auch eine Antwort an die Zukunft sein, die die Welt sein, die aus dem deutschen Volk im Kampf aufrufen zu können. Wir wollen ihnen zeigen, was diese haben Veruche für eine Wirkung ausüben! (Mit spontanen, stürmischen Beifallsstürmen bekräftigen die Zehntausenden diese Worte des Führers.) Wir wollen ihnen zeigen, wie durch sie das deutsche Volk immer feiler und härter zueinander gebracht und geteilt wird! (Beifallssturm.)

Wir können ihnen damit vielleicht auch am besten ihre Hoffnungen austreiben, die darin bestehen, zu meinen, man könnte in die innere deutsche Verfassung hineinreden, so wie es irgend einem da draußen beliebt. Wir wollen ihnen den notwendigen Weisheit noch beibringen vor der inneren Verfassung anderer Völker! (Zwischenzeitliche Beifall.)

Was wir als Gemeinschaft erdulden müssen, dessen kann die Welt überzeugt sein, das werden wir entgegen! Hoffentlich können es die andern genau so wie wir!

(Erneuter stürmischer Beifall.) Es wird jetzt dann erst recht die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus seine ganze volkstümliche, volksbildende und volkstragende Kraft entwickeln wird. Aus dem Krieg sind wir Nationalsozialisten einst gefommen, aus dem Erlebnis des Krieges ist unsere Gedankenwelt entstanden, und im Krieg wird sie sich, wenn nötig, jetzt bewähren! (Nur neue stürmischer Beifall.)

Die Entscheidung darüber liegt ja nicht mehr bei uns, sondern bei der anderen Welt! Bei uns liegt nur der grimmige Entschluß, die Entscheidung, so oder so, auf uns zu nehmen und dann allerdings durchzuführen bis zur letzten Konsequenz.

So muß gerade das Kriegswinterhilfswerk mitbestimmen, die deutsche Volksgemeinschaft härter denn je zu machen! Eine Gemeinschaft (Fortsetzung nächste Seite)

Preis, auf die wir bereits eingegangen sind, anderen Auffassungen und Stimmungen, als sie im redaktionellen Teil vertreten sind, Raum geben. Bezeichnend ist auch das Wort des alten Epitaphs Veritas Libera, der den Kampf gegen den Gehirnwäsche für unerschütterlich hält als den gegen den Stierismus. Alles in allem ist zur Zeit der Streit zwischen den verschiedenen Stimmungen, Strömungen und Auffassungen noch im vollen Gange. Eine Meinung, die als Antwort auf die deutschen Vorschläge bemerkt werden könnte, hat sich noch nicht abgesondert.

Das neue Unternehmen, Friedensgerichte auszuführen, ist eines der verwerflichsten Mittel, deren man sich jetzt bedient. Deutschland steht in unerklärlicher Nähe dieser empfindlichen Angelegenheit. Unsere Stärke gibt uns unerklärliche Sicherheit. Der Krieg im Osten ist beendet. Die deutsche Wehrmacht steht geschlossen für neue Aufgaben bereit, für Aufgaben, nach denen sie nicht verlangt hat, aber die sie, wenn die Stunde es fordert, lösen wird. — Das hat der Führer in seiner gefirgten Eröffnungsrede zum Kriegswinterhilfszweck wieder deutlich genug gesagt!

Die WSW-Eröffnungsrede Adolf Hitlers

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

schafft zum Kampf, eine Gemeinschaft um den Sieg, und am Ende dann für den Frieden!

Dem, je entschlossener und je härter wir alle die Opfer auf uns nehmen, die ein solcher Krieg mit sich bringen mag, um so sicherer werden wir jenen Frieden erringen, den unser Volk erstrebt. Denn einmal, das ist auch meine Überzeugung, muß die Zeit der Unklarheit ein Ende nehmen. Es muß möglich sein, daß auch das deutsche Volk, ohne von anderen Völkern getrennt zu werden, innerhalb seines Lebensraums sein Leben nach seinem Wunsch und seinem Willen einrichtet, und daß auch das deutsche Volk jenen Anteil an den Gütern der Welt hat, den es auf Grund seiner Zahl und seines Wertes beanspruchen kann. (Erneuter stürmischer Beifall.)

So eröffne ich das Kriegswinterhilfszweck 1939/1940! Ich bitte die Helfer, sich für dieses Werk einzusetzen, so wie ich das deutsche Volk bitte, sich seiner Selbsten von jetzt an würdig zu erweisen, um damit das wiederzugemachen, was die Heimat in den Jahren 1914 bis 1918 am deutschen Volk und seinen Soldaten gesündigt hat.

Der Sportplatz erhellt sich bei den Schlussworten des Führers und bringt ihm stürmische, nicht endenwollende Stundengedanken dar, die in einer großartigen Sublimierung ausfließen.

Als dann Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt dem Führers namens der vielen freiwilligen Helfer des WSW berichtet, wie stolz sie alle sind, an jenem gewaltigen Werk zu ihrem bescheidenen Teil mitarbeiten zu können, da bricht erneut ein Sturm der Begeisterung los. Das Sien-Geil auf Führer und Reich und die Nationalhymnen bilden den Ausklang dieser einzigartigen Großkundgebung deutschen Opferwillens und deutscher Zaubereisigkeit.

WSW-Rechenchaftsbericht von Dr. Goebbels

„Freudigen Herzens wird das deutsche Volk den Appell des Führers an die Opferbereitschaft erfüllen“

Die Rede Dr. Goebbels zur Eröffnung des Kriegswinterhilfszwecks im Berliner Sportplatz lautet wie folgt:

Mein Führer! Mein Volksgenosse und Volksgenossin! Zum siebenten Male eröffnet heute der Führer das Winterhilfszweck des deutschen Volkes. Es unterliegt nicht diesem Grundgedanken von allem ihm vorangegangenen Winterhilfszwecken. Die bisherigen wurden im Frieden, das diesjährige wird im Kriege durchgeführt. Es bringt das auch schon in seinem Namen „Kriegswinterhilfszweck“ zum Ausdruck. Es hat den Krieg entsprechende besondere Aufgaben zu erfüllen, die seinen Friedensaufgaben gegenüber nicht etwa geringer, sondern umgekehrt viel größer, unauflöslicher und ernster geworden sind.

Der Krieg stellt nicht nur die kämpfende Front, sondern auch die kämpfende Heimat vor zwingende Pflichten. Das deutsche Volk ist bereit, diese Pflichten gern und freudig zu erfüllen, da es weiß, daß es in diesem Krieg um seine nationale und soziale Existenz kämpft. Die Heimat aber muß sich in diesem Existenzkampf nicht von der Truppe bestimmen lassen.

Das deutsche Volk hat in den vergangenen Friedensjahren mehr als einmal unter Beweis gestellt, daß es bereit ist, für seine nationale Gemeinschaft jedes Opfer auf sich zu nehmen. Als leuchtendes Beispiel dieser nationalen Pflichterfüllung stand uns immer besonders das nationalsozialistische Winterhilfszweck vor Augen. Die bisherigen Winterhilfszwecke waren demonstrative Zeichen der sozialen Solidarität unseres Volkes, und vor allem das letzte Winterhilfszweck stellte einen schlagenden Beweis für den Sozialismus der Tat dar, der im nationalsozialistischen Deutschland Wirklichkeit geworden ist. Kein Volk der Erde hat diesen sozialen Großleistungen auch nur etwas annähernd Gleiches zur Seite zu stellen. Die Rechenchaftslegung vor allem über das letzte Winterhilfszweck ist der beste Beweis für die soziale Opferbereitschaft unseres Volkes.

Sprechende Zahlen

Zu gebe diesen Rechenchaftsbericht zwar im wesentlichen nur in nachstehenden Zahlen; aber diese Zahlen sagen und beinhalten mehr als all die vielen und lauten Programme und Versprechungen unserer Kritiker, vor allem in den demokratischen Reichtümern.

Beistandspakt Sowjetunion Litauen

Übergabe der Stadt und des Gebietes von Wilna an die Litauer

Moskau, 11. Oktober.

Die Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Litauen, die vom 3. bis 10. Oktober gebauert hatten, sind heute nach dem Abschluß gebracht worden. Sie endeten mit der Übergabe der Stadt und des Gebietes von Wilna an Litauen und mit der Unterzeichnung eines Beistandspaktes nach dem Muster der mit Estland und Lettland abgeschlossenen Verträge.

An den Verhandlungen nahmen teil: von sowjetrussischer Seite Stalin, der Regierungschef und Außenminister Molotow, der stellvertretende Außenminister Potemkin und der sowjetrussische Geschäftsträger in

Rowno, Podhajato; von litauischer Seite der Außenminister Urbis, der stellvertretende litauische Ministerpräsident Vizauskas, der Armeegeneral Pakstis und der litauische Gesandte in Moskau, Raksvicius.

Letzliche Wirtschaftsdelegation nach Moskau

Riga, 11. Oktober.

Die letzte Wirtschaftsdelegation wird heute zwecks Abschluß eines neuen Handelsvertrages nach Moskau abreisen. Sie steht unter Führung des Präsidenten der Handels- und Industriekammer, Verzins.

Daladier an das französische Volk

Frankreichs Ministerpräsident verweigert und entstellt vieles

Paris, 10. Oktober.

Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Dienstagabend eine Rundfunkansprache an das französische Volk. Er sagte unter Hinweis auf die Tatsache, daß sich Frankreich im Kriege befindet, sei es notwendig, über alle militärischen Operationen zu schweigen. Aber es sei natürlich, daß das französische Volk über die Ideen und die Entscheidungen der Regierung, vor allem, was die internationale Lage anbelangt, in Kenntnis gesetzt werden wolle.

Nachdem Daladier in der von der französischen Publizistik gewohnten Weise die angelegten Kriegserfolge der Franzosen und englischen Streitkräfte mit ebenso pathetischen wie überheblichen Worten nachzuweisen versucht und seinem Vorgesetzten über die deutsche Propaganda zur Aufklärung des französischen Volkes Ausdruck gegeben hatte, sprach er von der Brüderlichkeit, die sich im französischen Volk gezeigt habe, und von der Hoffnung, daß die jenseitigen schweren Kämpfe überstanden und die Gefahren überwunden werden könnten. Die Franzosen seien freie Menschen, so erklärte Daladier weiter, und fähig, ihr Wort zu halten. Weder Frankreich noch Großbritannien seien in den Krieg gegangen, um einen ideologischen Kampf auszufochten. Sie seien auch nicht von Eroberungsgelust befeuert, sondern seien zum Kampf um die Freiheit in Deutschland zu kämpfen, weil Deutschland — wie er sich ausdrückte — die „Herrschaft über Europa aufrichten“ wolle.

Zur Führer-Rede übergehend, sagte Daladier, man spreche jetzt von Frieden. Der Führer habe gesagt, man solle einen Friedensvertrag organisieren. Die Ereignisse der letzten zwei Jahre hätten Frankreich immer wieder enttäuscht. „Wir haben immer gewünscht und wünschen auch weiter“, so fuhr Daladier fort,

„eine aufrichtige Zusammenarbeit und eine lokale Entente zwischen allen Völkern. Aber es ist unmöglich, zu denken, daß man sich einem Diktat unterwerfen soll. Wir verlangen daher jetzt eine Sicherheitsgarantie, damit nicht wieder nach sechs Monaten alles umgefallen wird.“

„Will man einen stabilen Frieden haben“ — so erklärte Daladier weiter — „so muß in Betracht gezogen werden, daß die Unabwägigkeit der Nationen durch gegenseitige Garantien sichergestellt werden muß. Das würde jede Übertragung ausschließen. Wir Franzosen wünschen ein von jeglichen Eroberungen der Vorherrschafft aber befreites Europa. Wir werden so lange kämpfen bis wir eine endgültige Garantie der Sicherheit erhalten haben.“ Der wichtigste französische Soldat sagte Rechenschaft ab über die Gefahren, die eine vorzeitige Demobilisierung mit sich bringen würde, wenn nicht garantiert werde, daß er nicht schon in wenigen Monaten wieder zu den Waffen greifen würde, und das würde dann mit unendlich neuen Schicksalen verknüpft. Man müsse dann alles von neuem organisieren und den Schuß Frankreichs von neuem aufbauen.

Daladier schloß seine Rede, indem er allen Taktikern zum Trost behauptete, daß die französische Regierung alles getan habe, um den Frieden zu retten, und indem er sich mit pathetischen Worten an die französischen Soldaten wandte, die er aufrief, eine — wie er sich ausdrückte — „gerechte Sache bis zum Ende zu verteidigen.“

Antwort aus Oslo

Die Osloser Tageszeitung „Arbeideren“ schreibt im Zeitartikel:

„Seine Behauptung zur Rechtfertigung und Verschönerung des imperialistischen Krieges ist

Randbemerkungen

Englands vierbeinige Nach der „Times“ wurden im September in England innerhalb von zehn Tagen Millionen von Hund und Katzen getötet — schmerzlos, mit Gas und unter der Kontrolle des englischen Tierarztes. Die Leidenhaufen dieser vierbeinigen Kriegsgespielen waren so groß, daß nach der „Times“ ihre Verfüllung den zukünftigen Stellen erste Schwierigkeiten machte. Als erste mußten die Armen der evakuierten Gebiete, die auf Staatskosten fortgeschafft wurden, ihre Haustiere hergeben, die Wohlhabenderen taten freiwillig, was ihnen doch unermüdlich schien, die Weichen freilich konnten ihre Rasterei mit Stammesbaum in besonders dazu eingerichteten Wagen in teure Tierpensionen im sicheren Gebiet befördern lassen. Das Massensterben von Hund und Katze nahm schließlich solchen Umfang an, daß ein öffentlicher Aufruf — so spät — davor warnte, die Katzen vollends ganz auszurotten. Heute ist London eine Wüste der Ratten und Mäuse. Die Tierliebe des englischen Volkes ist echt, und hinter dem Waisenopfer von Hund und Katze verbergen sich zahllos kleine private Tragödien. Sie spielen sich ab, noch ehe eine einzige deutsche Bombe auf England fiel (noch heute ist keine gefallen). Wie groß muß danach die Schockwirkung des von England selbst begonnenen Krieges auf das eigene Volk gewesen sein! Das alte englische Rezept — „we'll muddle through“ — wird werden uns schon „durchwurzeln“ — hat, wie so vieles, in dem letzten Kampf ganz offensichtlich seine Wirksamkeit verloren. Der Erfolg wendet sich jener Seite zu, die sinnvoll alle Kräfte sammelt und vertreibt — wobei auch die braven Bierbeiner ihr Lebensrecht behalten.

Lügenhafter als die Chamberlains und Daladiers, wonach Frankreich und England dafür kämpfen, die Welt vom „Stierismus“ befreien zu wollen. Diese Parole ist genau das Gegenteil und heuchlerisch wie die Parolen, die der englische Sozialismus jahrdurlängend bei seiner blühenden Unterdrückung anderer Länder und Völker angewandt hat. Die rohe und brutale Unterdrückung Indiens durch den englischen Kapitalismus ebenso wie der schandhafte Krieg gegen die Vuren wurden mit ähnlichen wohlwollenden Phrasen verklärt.

Der Kampf gegen den „Stierismus“ ist eine Parole, die nur dazu dienen soll, das englische und französische Volk irrezuführen und gefügig zu machen, damit sie als Kammern für den neuen Feindzug des britischen und französischen Imperialismus zur Unterwerfung neuer Länder und neuer Völker bereit sind. Wenn besonders Helen Chamberlain und Daladier so stark auf dem Herzen lag, so ist der Grund nur darin zu suchen, daß dort größte englische und französische Kapitalien investiert waren.

Der „Deutsche Dienst“ weist auf die Tatsache hin, daß die kriegswirtschaftlichen Gegebenheiten der französischen Presse systematisch eine Verharmlosung des Wertes der Führerrede veranlassen, um die befristete Wirkung dieser Rede auf die französische Bevölkerung abzuwachen.

Eine Aktion Lloyd Georges

Mittden, 10. Oktober.

Wie United Press aus London meldet, hat Lloyd George die Wölfe, auf einer Konferenz des Attensanktionsausschusses für den Frieden am Donnerstag zu London, vorgetragen, daß Lloyd George eine Mission über eine sofortige Einberufung einer Konferenz zur Unterstützung der Friedensvorschlüsse näher auseinandersetzen soll. Lloyd George soll mit dieser Sondermission einen Feldzug gegen die Träger der Ansicht eines „Krieges um jeden Preis“ beginnen wollen.

Überall kann man es beobachten: es wird heute wieder besser geraucht!

ATIKAH 5P

Die Tagesziele erreicht

Seeresbericht vom 10. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden im Vorgehen auf die deutsch-russische Interessengrenze die besprochenen Tagesziele erreicht.

Im Gebiet nördlich des Bug und im Sudoalk-Zipfel sind damit die Bewegungen im wesentlichen abgeschlossen.

Im Westen geringe Spätrupp- und Artillerieeinheiten.

Auf dem Waldfriedhof in Daple m fand die Beisetzung des deutschen Gesandten in Oslo Dr. Sahm, statt.

ist also im Mittel prozentual ein noch größerer Wertenerhöhung festzustellen als er in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt.

Eine Großleistung sozialer Fürsorge und Hilfsbereitschaft stellt die wahrhaft imponierende Zahl der Mitarbeiter des Winterhilfszwecks dar. 1.185.145 Partei- und Volksgenossen haben sich für die Arbeit zur Verfügung gestellt gegen etwas über eine Million im Jahr vorher; besonders mit Stolz erfüllt uns die Tatsache, daß nur 0,9 v. H. dieser Mitarbeiter des Winterhilfszwecks Gehalt oder Ehrenbezug bezogen, also über 99 v. H. ehrenamtlich für das WSW arbeiteten.

Die Winterhilfszweck-Geldpenden selgen im vergangenen Jahr eine ungeachtete Zunahme. Allein der „Tag der Nationalen Solidarität“ 1938 erbrachte über 16 Millionen gegen 8 Millionen im Vorjahr. Die Entlohnungspenden sind im vergangenen Winterhilfszweck von 94 auf 50 Millionen gestiegen, die Retrospektivenansammlungen von 30 auf 48, die Opfer von Gebat und Lohn von 80 auf 104 und die Spenden von Auslandseingesammlungen von 3 auf 3,4 Millionen. Zwar ist diesmal dabei schon der Zugang aus der Dinar- und dem Subetland eingeschlossen; aber trotzdem bedeuten diese Zahlen überzeugende Beweise dafür, in wie weitem Umfang das Volk in allen seinen Schichten die Politik des Führers trägt und auch bereit ist, dafür freiwillig in weitem Umfang soziale Opfer auf sich zu nehmen.

An Sammelabgaben wurden im vergangenen Winterhilfszweck fast 190 Millionen gegen 123 Millionen im Vorjahr hergestellt und abgenommen.

Die Leistungen

Demgegenüber verzeichnen wir nun Leistungen, die einzigartig dastehen in der Geschichte der sozialen Fürsorge und Vorsozialisierung des deutschen Volkes. Die Gesamtleistung des Winterhilfszwecks für die deutsche Dinar- umfaßt allein eine Summe von 137,4 Millionen, die für das Subetland eine solche von 75,4 Millionen, die für die Völkern und Mähren eine von 4,4 und die für Memelland eine solche von 1,5 Millionen.

Insgesamt also hat das Deutsche Winterhilfszweck eine Summe von rund 220 Millionen, das ist fast eine Viertelmilliarde, für die Verwirklichung der durch die Befreiungspolitik des Führers dem Reich zurückgewonnenen deutschen Länder und Provinzen aufgewandt.

(Schluß in der nächsten Ausgabe.)

Das Winterhilfszweck 1938/39 hat eine Gesamtleistung von 535,3 Millionen aufzuweisen gegenüber 471,1 im vorangegangenen Jahre. Damit ergibt sich ein Gesamtertrag familiärer Fürsorge vom nationalsozialistischen Staat und der nationalsozialistischen Bewegung durchgeführten Winterhilfszwecke in Höhe von fast 2,5 Milliarden. 2500 Millionen sind damit in sechs Jahren vom deutschen Volk zur Linderung der Winternot freiwillig aufgebracht worden.

Allerdings hat sich im Laufe dieser Jahre ein grundständlicher Wandel in der Verteilung der Erträge des Winterhilfszwecks als notwendig und zweckmäßig erwiesen. Ein ersten Winterhilfszwecke, unter den besonders schwierigen Verhältnissen der damaligen Lebensnotzeit durchgeführt, waren im wesentlichen ein Kampf gegen die materielle Not eines großen Teiles unseres Volkes. Heute ist das Winterhilfszweck im wesentlichen darauf ausgerichtet und dazu bestimmt, der Not vorzubeugen.

Wir haben im vorangegangenen Winterhilfszweck 26,3 Millionen in Höhe von 270 Millionen Mark gegen 287 Millionen im vorangegangenen Winterhilfszweck aufzuweisen. In hier ein natürlicher Wagnis zu verzeichnen, so haben die Maßnahmen der nationalsozialistischen Fürsorge demgegenüber einen namhaften vorwärtigen Charakter bekommen. Aus Mitteln des Winterhilfszwecks wurden im vergangenen Jahre 26,3 Millionen für diesen Zweck aufgebracht gegen nur 11,7 Millionen im Jahr vorher.

Im einzelnen wurden für das Winterhilfszweck „Mutter und Kind“ 17,95 Millionen gegen 7,5 Millionen im Vorjahr aufgewandt, dazu für den Heilungsbereich 9,5 Millionen, für die Gesundheitsfürsorge 1,5 Millionen, für die Arbeitsbeschäftigung 3 Millionen, für die Sommerarbeit der 8,2 Millionen, für die Hitler-Jugend 1,5 Millionen und für sonstige vorwärtigen soziale Zwecke etwa 5 Millionen.

Auf dem Gebiete der nationalen Fürsorge hat das Winterhilfszweck im vergangenen Jahr besonders große Leistungen aufzuweisen. Für das Subetland allein wurden 42,75 Millionen und für das Vorkriegs-Subetland und Mähren 5,5 Millionen aufgewandt.

Charakteristisch ist die allmählich abfindende Zahl der Deutschen des Winterhilfszwecks, die von 293 Millionen auf 1000 Einwohner im Jahre 1933/34 auf 1000 Einwohner im Jahre 1938/39 gesunken ist, wobei man noch nicht den Zuwachs an Betreuungsberechtigten auf der Dinar- und Subetland mit einberechnen muß. Es

Besuch im alten deutschen Kroatien

Von deutscher Baukultur in Kroatien — Die Stadt im Zeichen unserer Wehrmacht

Von unserem in besetzte Gebieten sandten Sonderberichterstatter Walter Haister

Von Kroatien nach dem etwa 100 Kilometer entfernten Kroatien in einer nördlichen, sehr hübschen Stadt. Die erste größere Stadt ist Mitrovica mit, wo rote Blut am bunten Firmament von der letzten Steinblöcke über die oberirdischen Kanäle herabfließt, und zur Nachlässigkeit auf Nahrung fahrende Bergmänner genau wie in den Industriezentren des Mittelmeeres, sind entgegengesetzt. Gleich dahinter ist — weil die ebene und feste wiederhergestellte Grenze erreicht — scharfe Kontrollen und gezielte Prüfung der Ausreisepapiere. Dann umfängt uns das Nachbittel, und beim Dröhnen des Motors hübschen Wärme und Strömer größerer und kleinerer Waldstücke, Räume von Viehstoppeln und Felder, die sich in dem weissen Gelände und beim tauben Zitterlicht des Mondes idemphatisch in der ferne betrieblen, gespenstlich vorüber. Es ist eine Landschaft, die auch mit den Straßen aus Stein-Steinplatten, die in die Straßen erinnert, nur ab und zu glänzen Schimmerer uns entgegenkommender Kraftwagen an. Noch zweimal erfolgt — in Dörfern, deren armenige Häuser mit Strohdach von großer Not, die in ihnen wohnt, lüden — Revision der Papiere. Durchfahren vom kalten Nachwind, erreichen wir Kroatien, das mit seinen hübschen Gassen, seinen von den Patrouillen durchzogenen Straßen und den zahlreichen alten, verhörmtesten Gebäuden und Kirchen zur Nachtzeit im sagen, ungenüßlich Licht des Mondes einem verzeirten Märchenreich gleicht.

Polnische Moral

Polenlosler, blauer Himmel wölft sich am nächsten Tage, einem unwirtlich schönen und warmen Herbstsonntag, über dem nun zum stehenden Wirbeln Leben erwachen Kroatien. Wir fahren mit der Straßenbahn, deren schmale, blaue Wagen, in Ordnung zum einen alten, kampfbereit räumten Fort hinaus, in dem sich ein Durchgangslager für polnische Kriegesgefangene befindet. Ein polnischer Pfarrer hält gerade Feldgottesdienst. Unter den Gefangenen befinden sich auch Studenten und Schüler, die niemals gedient haben, die die polnischen Truppen auf ihrer Fahrt turettend aufgriffen, in die Uniform gezwungen und ein Gewehr in die Hand drückten, mit dem sie nicht umzugehen verstanden. Bezeichnend für die verbreitete Korruption im ehemaligen Polen, das mehrere von den letzten Gefangenenführern — darunter sogar einige Offiziere! — verhaftet und in ein Gefängnis gebracht werden mußten, weil sich in ihrem Besitz unterschlagene Löwungsgelder von sehr beträchtlicher Höhe für die Truppen befanden. Das gleiche Schicksal wurde einem gefangenen polnischen Soldaten zuteil, der Angehörigen der deutschen Wehrmacht, während die sich vorübergehend in polnischen Kriegsgefangenschaft befanden, das gesamte Geld und noch dazu Verisachen, die S. W. Ihnen, geraubt hatte.

Es runder das Bild von den früheren polnischen Soldaten ab, daß sie sich sogar im Lager gegenständig wie die Raben bestehen. Viele Polen hatten vor ihrer Gefangennahme jeder Lage nichts mehr zu essen bekommen. Im fribrigen läßt auch dieses Lager wieder das für jeden Staat auf die Dauer unhaltbare Völkergemisch erkennen: Deutsche, Ukrainer, Weißrussen, Slowaken und Tschechen aus dem Mlagabiet finden sich in buntem Durcheinander. Die Volksdeutschen, die vor allem aus den Provinzen Polen und Westpreußen, jedoch auch noch aus allen anderen Teilen Polens stammen, hat man ausgetrieben und entläßt sie nach Erbringung des Nachweises über ihre deutsche Stammeszugehörigkeit in die Heimat.

Kroatien liegt tief in der Steppe, was jedoch nicht hindert, daß bereinigt verbetzte Polen sich an Angehörigen der Wehrmacht betreffen. So brachte am Sonnabend am bestlichten Tage in einer sehr belebten Straße Kroatien ein verheerendes Feuer, das man ausgetrieben und entläßt sie nach Erbringung des Nachweises über ihre deutsche Stammeszugehörigkeit in die Heimat.

Kroatien, das mit seinen eingemeindeten Orten 300 000 Einwohner zählt, darunter nicht weniger als 50 000 Juden, ist eine ihrem Ursprung nach aus der Zeit des Mittelalters stammende alte Stadt, vor allem die herrliche Marienkirche mit ihren Denkmälern deut-

licher Meister im Innern, die Zuchhalle, der Rathaussturm und viele alte hübsche Baracken. Die Stilleheit der Gebäude um und auf dem Marktplatz, an dem eine Seite leider durch ein Geschäftshaus in amerikanischer Bauform unterbrochen. Mit die größte Sehenswürdigkeit ist der Wasserturm, der im Schloß der früheren polnischen Könige, die dazu gehörige Kirche und die Kapelle, vor der ständig ein deutscher Doppelbohlen steht, und in der das Herz Wilhelms aufbewahrt wird, das großen heimgangenen polnischen Marschall, der zusammen mit dem früheren eine dauernde Verbindung zwischen dem deutschen und polnischen Volk herbeiführen wollte. Und es sind gerade deutsche Besatzer, die sich besonders zahlreich in der Kapelle einfanden, um das Andenken an Wilhelms zu ehren.

Die polnische Bevölkerung Kroatiens beginnt sich langsam damit abzufinden, daß die Stadt von der deutschen Wehrmacht besetzt ist. Man kommt, sofern der deutschen Sprache mächtig, sowohl den Soldaten als auch der deutschen Zivilpersonen höflich entgegen und gibt auf Fragen, die sich auf ihre Stadt beziehen, bereitwillig Auskunft. Das Stadtbild sieht völlig wie gewöhnlich aus, doch ist die Luft im Vergleich mit dem Sonntag, wo es Urlaub gab und Tausende deutscher Soldaten aus der Umgebung nach Kroatien gekommen waren. Man sah sie vielfach — immer zu dreien und vieren — in Fialern zu einer Stadtbruderschaft sitzen.

der wichtigsten Werke innerhalb der allgemeinen Ausrüstung sei die Fernschicht, die den größten Teil der nördlichen Grenze Kroatiens zu schützen hat. Sie besteht, wie die Zeitung berichtet, dem Gelände entsprechend, das teils Gebirge, teils Flachland ist, aus festen Verteidigungsanlagen und aus isoliert liegenden Stützpunkten, die Duntzen um. Die Linie hat, so betont das Blatt, selbstverständlich keinen offensiven Zweck, sondern soll nur der Verteidigung dienen. Die Befestigungsanlagen sind unterirdisch gebaut und miteinander verbunden. Jede Anlage gleicht einer unterirdischen Stadt, die dreihundert, vierhundert oder auch tausend Mann eine sichere und bequeme Unterkunft bieten kann. Für die größeren, festen Anlagen ist eine Besetzung von über tausend Mann vorgesehen, für die alle notwendigen Räumlichkeiten vorhanden sind, wie z. B. Schlaf-, Wohn-, Lazaretträume usw.

Ein Witz

Von unserem händigen Mitarbeiter

11. Genf, 10. Oktober.
Ein englischer Witz, die „Yorkshire Post“, glaubt, sich an das deutsche Oberkommando wenden zu müssen, „um es zu beruhigen“. Diese „menschenliche“ Anekdote der „Yorkshire Post“ hat selbst die „Genf“ interessiert und wird hier als willkommene witzige Abwechslung im Lauf der ersten Dinge aufgefaßt. Der „Yorkshire Post“ glaubt sich nämlich berufen, das deutsche Oberkommando darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht nötig habe, an der deutsch-holländischen und belgischen Grenze zu große Vorwärtsmassnahmen zu ergreifen; die holländische Neutralität wird nämlich niemals durch „England“ verletzt werden, teils die „Yorkshire Post“, familiär das Blatt eben, „freundschäftlich anbedenken“ dem Oberkommando mit. Auch dieser Vorgang zeigt, daß es sich bei der Stärke von London und Paris mehr um finanzielle starke Haltung als um wirkliche Stärke handelt.

Sircheneubauer gefaßt

Wernigerode, 9. Oktober.
Der Wernigeroder Kriminalpolizei gelang es, zwei Sircheneubauer zu verhaften, die schon, bevor sie in Wernigerode ihre Einbrüche verübt hatten, auf ihrer Fahrt von Wernigerode über in S. an der, S. in und G. in in städtischen Gebäuden waren und Opferfahrbereitungen vorgenommen hatten. Durch die Aufmerksamkeit eines Wernigeroder Einwohners, der in später Abendstunden in der Schloßkirche einen schwachen Lichtschein sah, wurde die Polizei benachrichtigt, die die beiden Täter, zwei 18jährige Wernigeroder in anscheinend auf frischer Tat erfaßte. Am Abend vorher waren die beiden Einbrecher, nachdem sie ein wertvolles buntes Sircheneubauer geräumt hatten, schon in die Johanneskirche in Wernigerode eingedrungen, hatten in der Sakristei einen eichenen Schrank und eine Stabkassette erbrochen und dann in der Kirche gewaltsam die Opferstätte geöffnet.

Landesvertreter hingerichtet

Berlin, 10. Oktober.
Die Justizprokessstelle beim Volksgerichtshof teilt mit:
Der 32jährige Franz Ruffenicy und der 36jährige Johann Nuchalksi aus Danzig sowie der 36jährige Viktor Samerski aus Anferburg, die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden sind, sind heute morgen hingerichtet worden. Ruffenicy und Nuchalksi haben sich als Beamte der politischen Staatseisenbahn in Danzig zur Spionage gegen Deutschland hergegeben. Samerski, ein deutscher Beamter, hat sich durch seinen Schwager Ruffenicy für den fremden Nachrichtendienst umwerben lassen und diesem gegen Entgelt deutsche Staatsgeheimnisse verraten.

Griechenland spürt die englische Blockade

Eindrücke von einer Reise durch den Balkan — Jugoslawien ist Zwickauer

Von unserer Mitarbeiterin Petra Vermeiren

Athen, 10. Oktober.
Meine erste Station nach Berlin war Belggrad, nur eine Grenze ist zu passieren — übrigens ohne alle besonderen Schwierigkeiten und Formalitäten, außer dem notwendigen Stimmzettel von beiden Seiten. Ich hatte Berlin am frühen Abend an einem der Tage, die dem Balkan durch ihre freudige Durchquerung verfallen sind — so schnell geht und entwickelt man sich — Belggrad, von bunten Lichtreflexen und Scheinernern blühend, erglänzt wie illuminiert. Der helle Tag verfliehet den Eindruck: hier herrscht die Gelassenheit des Zwickauer; eine Teilnahme, die bis zur persönlichen Spannung geht an den Vorgängen in Europa trifft man nur in politisch interessierten Kreisen. Im großen und ganzen ist die Bevölkerung und der einzelne unberührt und kann ungestört in seinem Privatleben und dessen Gewohnheiten fortfahren, trotz der Maßnahmen, die die Regierung besonders auf wirtschaftlichem Gebiet treffen mußte. Man war sogar zu Witten gelangt, wie ein Krieg ohne Sorgen ist auf dem Balkan, aber zu leidenschaftlichen Redaktionen, wie Witten glänzen würden wir Belggrad wieder aufbauen, wenn... Und dies war Belggrad, die Hauptstadt Jugoslawiens, des unmittelbaren Grenzgebirgs von Deutschland! Deutschland war hier also nicht der „Ablehrer“. Im Gegenteil, die mehrmalige Veränderung des Führers, daß Deutschlands Grenzen im Westen „mit dem „Eisen“ endgültig festgelegt seien, daß Jugoslawien, das trotz seiner ausgedehnten Küsten ein kontinental orientiertes Land ist, die Sicherheit den eigenen Interessen entsprechend, keine Neutralität bewahren zu können, ungeachtet starker Vermittlungen gewisser Mächte...

des weiteren ist eine 10prozentige Abgabe auf alle Luxuswaren festgelegt, und die Zehntungen bringen das Geld in Griechenland, das im Hinblick auf Mobilisierung“ in Anwendung kommen würde, durch das dem Staat für die Bedürfnisse der nationalen Verteilung“ alle Vollmachten über Import und Export, über Kauf und Verkauf im Lande, über Versteigerung, gesichert werden. Zu all diesem kommt die weitreichende Sorge der Regierung und wieder unglücklicher Vorkämpfer durch das Gespenst der Arbeitslosigkeit, das gerade durch die dreijährige ungestörte Aufbauphase des Generalis Metaxas gebannt war, jetzt aber, seit den ersten Septemberwochen, eine bedrückende aufsteigende Kurve zeigt. Gewiß, die heutige Regierung ist diesen außerordentlichen Eindrücken schon durch die Form ihres Regimes besser gewachsen, aber wer legt Griechenland diese ungewohnten Opfer auf, weshalb muß es sie ertragen?

Um auf die der Nordsee benachbarten Länder und die Westränder, denen sie sich unterwerfen müssen, zurückzukommen, so kam Griechenland als exemplarische Demonstration dienen, wie die englische Blockade weniger den Gegner trifft, den sie meint, als vielmehr eine Reihe anderer Länder, und vor allem die kleineren unter ihnen, in ihrer wirtschaftlichen Existenz ernsthaft in Gefahr bringt. Auf die beiden östlichen Mittelmeerländer, Griechenland und die Türkei, wirkt sich der englische Druck besonders nachteilig und unheilvoll aus. Es ist bekannt, daß zum Beispiel die Erträge aus dem Transitschiffahrt für die griechische Handelsflotte eine sehr beträchtliche Rolle spielen. Sie stellen einen bedeutenden Teil der Devisen sicher, deren Griechenland dringend für seinen notwendigen Import bedarf. Seitdem so ziemlich alle fremden Schiffe aus den griechischen Häfen verschwunden sind, fällt diese unentbehrliche Devisenquelle für Griechenland aus. Ähnlich ist Kroatien, das aus der Türkei, die sich in ihrer Ausfuhr durch die fast völlige Lahmlegung des Seeverkehrs den gleichen Problemen in bezug auf die Aufrechterhaltung der eigenen Industrie und Wirtschaft gegenübergestellt sieht wie Griechenland.

Wie sich die weitere Entwicklung des Verkehrsverkehrs dieser beiden Mittelmeerländer nach dem Deutschen Reich gestalten wird ist noch nicht entzifferbar. Dabei wird einmal die an das englische Pfund gebundene Landeswährung eine Rolle spielen, und zum anderen ist bekannt, daß England eine direkte Ausfuhrname auf den Warenmarkt der neutralen Länder mit Deutschland mit allen Mitteln und ungeachtet der Gefahr, die zu Kassen der Briten landen haben, versucht. Gewiß liegt es in der Absicht Englands den Neutralen gegenüber, soweit sie in seiner unmittelbaren Interessensphäre liegen, mittels seiner finanziellen Überlegenheit eine Art von Subventionspolitik zu treiben, d. h. die Länder mit Krediten in bar und in Waren zu kaufen. Dieser Versuch der Engländer gegenüber Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien als geschwärtet glänzt. Aber Griechenland und die Türkei sind die Affen noch nicht geschloßen. Beide Länder, vor allem Griechen-

land, das 52 Prozent seiner Tabakern an Deutschland absetzen pflegte, um nur ein Beispiel zu nennen, werden sich erinnern, wie wenig England sich um ihr Wohlergehen in Friedenszeiten zu kümmern pflegte, und wie sie sowohl den Aufbau ihrer Industrie wie die Abnahme ihrer Landesprodukte Deutschland zu verdanken haben, und zwar keineswegs im Sinne einer Verpflichtung oder aus politischen Erwägungen, sondern in reinlicher Ergebenheit der beiderseitigen Bedürfnisse und des Lebenslaufes.

Griechenlands Festungslinie

10. Oktober.
Die zum erstenmal erschienene Zeitung „Nea Hellas“ bringt auf ihrer ersten Seite einen ausführlichen Bericht mit Abbildungen über die sog. griechische Maginotlinie. Eine

Der Schlüssel zum Finnischen Meerbusen

Die neuen rädehündischen Stützpunkte in der Ostsee

Von unserem händigen Mitarbeiter

10. Oktober.
Tages- und Fachpresse der Sowjetunion befaßt sich mit der strategischen Bedeutung der Inselgruppe zwischen dem Rigauer und Finnischen Meerbusen. Das Marineblatt „Krasnyj Flot“ verweist dabei nicht die Tatsache, daß die vielen Inseln und Wäse in den Wasserstraßen der Baltischen Inseln als eine große Erschwernung der Schiffsahrt anzusehen seien.



Die Lage der Ålands-Inseln (Sonder-Verdichtung)

Bei dem meist fehlenden Wasserstand bietet sich jedoch die Möglichkeit, leicht und schnell Wasser zu entnehmen. Wer auch die Eisgefahr bei im Seebahnschnitt um die Insel viel geringer als beispielsweise bei Kronstadt, wo im Jahr nicht weniger als 150 bis 160 Tage gefaßt würden, an denen das Meer eisbedeckt sei. Was den Wonnundbeweis, so handelt es sich um ein hundert Tage, im südlichen Ostseegebiet, das im April und bei Baltischport gar um 30 Tage. An diesen Tagen hat nach dem Militärattaché „Krasnoje Sinesda“ Peter der Große vor mehr als zweihundert Jahren, als er Baltischport gründete, weit-

gehende Voraussetzungen genützt. Freilich, viel mehr als der Festungsbaum ist nicht verwirklicht worden und auch gegenwärtig zählt Baltischport, 65 Kilometer westlich von Reval, nur rund 3000 Einwohner. Dafür sei der Hafen „genutzt“ und die dortigen großen Schiffe untergebracht. Die „Pravda“ stellt der baltischen Inselgruppe die Ålands-Inseln entgegen. Diese Inseln, die 2600 Quadratkilometer umfassen, sind 960 Seemeilen von Stockholm entfernt, die Hauptstadt dieses Reichs, hätten nur eine ganz untergeordnete wirtschaftliche Bedeutung. Ihre gesamte Bevölkerungszahl betragen nur rund 10 000. Dafür seien die Inseln raumpolitisch sehr günstig gelegen. „Wer Herr der Baltischen Inseln ist, der hat den Schlüssel zum Finnischen Meerbusen in der Hand“. Auch die „Pravda“ gibt zu, daß die Wasserstraßen zwischen der Inselgruppe und dem finnischen Festland fast durchwegs sehr flach sind, das geht dort auch einige tiefer Stellen, die für die Durchfahrt größerer Schiffe nicht in Frage kämen. Deswegen mangle es nicht an sonstigen Untergelegenheiten für kleinere Kreuzer, Torpedoböte, Minenräumer und ähnliche Küstenfahrzeuge der Kriegsmarine. Die Moskauer Zeitung hebt die entscheidende übertragende Bedeutung der Tatsache hervor, daß die Baltische Sowjet-Flotte nun eine Reihe von Stützpunkten im estländischen Inselgebiet erhalte (zu ihnen sind die Stützpunkte getreten, die Russland durch den Vertrag mit Lettland erhält), um Aufstand zu stützen und „gebedenfalls auch Gebirge stützen zu können, falls die Feinde dieser Staaten es versuchen sollten, in den Rigauer oder Finnischen Meerbusen einzudringen“. Gemeinam mit der Luftlinie würde jeder Angriff zurückgewiesen werden.

Verhaftungswelle über Frankreich

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Genf

ll Genf, 10. Oktober.
Der innerpolitische Kampf nimmt in Paris von Tag zu Tag eine größere Schärfe an. Die regelrechte Jagd, welche die Polizei auf die Abgeordneten der Linken aufgenommen hat, hat in einigen Großbetrieben sehr böse Folgen gehabt; furchtbare Streikbewegungen in den Fabriken der Pariser Bananennelle sollen nur dank der großen Wachsamkeit der Polizei unterdrückt worden sein.
Eine Welle politischer Verfolgungsmaßnahmen geht über ganz Frankreich, strahlt von

Paris nach allen Seiten über die Bananennelle bis in die entferntesten Winkel der Departements aus. Haftbefehle gegen den Präsidenten und Sekretär der parlamentarischen Gruppe „Arbeiter und Bauern“ sind erlassen. Am meisten Aufsehen erregt die Tatsache, daß bis jetzt schon allein in der Pariser Umgebung fast hundert Gemeindevorstellungen abgelehnt und durch kommunalistische Delegierte ersetzt worden sind. So wurden allein im Departement Seine 27, im Departement Seine et Oise 34 und im Departement Pas de Calais

fünf Gemeindevorstellungen abgelehnt. Nach Pariser Informationen wird mit der bevorstehenden Abfertigung von weiteren 317 Gemeindevorstellungen gerechnet. Parallel zu diesen drakonischen Maßnahmen der französischen Regierung, welche deren Schwäche, aber auch gleichzeitig die Stärke der inneren französischen Antifront zeigt, gehen Verhaftungen über Verhaftungen und Hausdurchsuchungen über. Hausdurchsuchungen. So wurden bei über 60 Deputierten Hausdurchsuchungen durchgeführt.
Wie der Pariser Korrespondent des „Journal de Genève“ seinem Blatt telephoniert, ist man sich darüber klar, daß die Regierung die Kammer geschlossen hat, um die Abgeordneten, deren Meinung ihr nicht paßt, kalt-

zustellen. Weiter hat man mit der Kammer-schließung erreichen wollen, alle Abgeordneten und Senatoren, die nicht genehmigt sind und die mit der Schließung ihre parlamentarische Immunität verlieren, unter politischem Druck zu setzen. Und man verheißt selbst in politischen Kreisen heute in Paris nicht mehr, daß erster und letzter Grund mit, die zur Kammer-schließung geführt hätten, der offene Brief gewesen wäre, in dem 43 Abgeordnete für den Frieden mit Deutschland und Rußland appellierten. Diese Eingekerkerten sind um so unfruchtbarer, als sie klar bemerken, daß die französische Regierung ohne drakonische Politik und Militärmassnahmen nicht als Herr der Lage rüht und daß sie „auf Star“ machen muß, weil sie sich ihrer Schwächen wohl sehr bewußt ist.



Im Café Central, das Familiencafé, spielt nach wie vor, nachm. und abends, die beliebte **Konzert- und Tanzkapelle Toni Gordon**
Ab 21 Uhr **Tanz** — aber kein Tam-Tam
Sonntag u. Sonntag wieder ein **Gastspiel** **erster Künstler im „Eulenspiegel“**

Bümmersfelder Courier (Sepp)
Seite Mittwoch: **Tanz**

Großenmeer
Großes Heimatfest
für das WSW in altbekannter Weise am **Sonntag, dem 28. Oktober**, bei Scheele Die Niederdeutsche Bühne bracht: **Kunzert in Dippelsbagen** **Überraschungen! Tombola! Tanz!**
Anfang 19 Uhr



Hermann Voß
Lebensmittel / Donnerschwee

Warum ich Altgold ankaufe:

Ungentiltes Altgold ist wertvolles Rohmaterial für die Neuanfertigung moderner Goldwaren. Es gibt den Juweliern und Fabrikanten Arbeit und nützt daher unserer Wirtschaft. Bieten Sie mir bitte alle alten Goldsachen, die Sie nicht tragen, an. **Sie können dafür auch neue Goldsachen bei mir kaufen**
Gen. B. C 32406

Juwelier Ernst Meyer, Bremen, Sögestraße 62

Omnibus-Krafffahrer

Schlers Kraftverkehr
Wilhelmshaven
Bantter Weg 4 und 5
Fernruf 1522

Zweifam.-Wohnhaus

zu Oldenburg-Oldenburg
Gerrnweg 102
mit 4660 Quadratmeter Land
zu verkaufen
H. Grömm, Grundstücksmaier
Ziedinger Straße 25, Tel. 3706

Die große Tube Pfefferminz-

Zahnpasta nur **15 Pf.**
Seifen-Meyer Nadorster
Straße 86

Wagenschilder

Kasten- und Maschinenschilder
Tür-, Straßen- und Schließel-
Schilder, Hausnummern usw.
M. Hering, Schildschneider, Oldenburg i. O.
Hüttenstraße 34 Fernsprecher 2321

Filet- und Klöppeldecken

RICHARD Lierrath
in der Haarenstraße

Staatstheater
Auf 4095
Mittwoch, 11. 10., 20-23½
Abd. W. Agnes Bernauer.
Donnerstag, 12. 10., 20 bis
23½. Wiener Blut.
Freitag, 13. 10., 20 bis 23½.
G. 4. Ernteaufführung. Gregor
und Heinrich.
Sonntag, 15. 10., 13 bis 16.
Geschlossene (1.) Vorstellung der
D. S. Theatertruppe W. Agnes
Bernauer. — 18-21: Kaiser
Anrecht. Wiener Blut.

ALLES FÜR'S
Baby
KAUFT MAN BEI
Gehrels
GEGR. 1893
PREISWERT UND GUT

Bauschule Lage (Stippe) Meisterkurse
In Holz- und Tadeln, in 2 Semestern gründliche
Vorbereitung auf die selbstständige
Meisterprüfung im Baugewerbe
Lehrer: Herr

Umtliche Bekanntmachungen

Betr. Eier-Bezugsscheine
Die Verteilungstellen (Kleinverteiler) und Erzeuger (Hühnerhalter) haben die bei Ausgabe der Eier eingenommenen Abchnitte L 48 der Lebensmittelkarte bis zum 14. Oktober 1939 beim Ernährungsamt B, Georstraße, Zimmer 27, gegen Ausstellung von Bezugsscheinen anzuliefern.
Oldenburg/Oldb., den 10. Oktober 1939

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt B:
S. L. Vertram.

Dhmsfelder Gietacht
Schäufung der Gräben am 30. 10. 1939. Die Gräben sind bis dahin gut abzurufen und zu reinigen, auch unter den Brücken. Wo Deiche durch Weidung beschädigt sind, müssen diese bis dahin ausgebessert werden. Mangelstellen werden gebührend, eventuell auf Kosten der Schutigen in Ordnung gebracht.

Der Landrat

Westerheide, den 9. Oktober 1939
Betr. Meldung der Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatzreserve II und der Landwehr II

Die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatzreserve II und der Landwehr II, die im Wesige eines Ersatzpflichtigen oder eines Wehrpflichtigen ausweislich sind, haben sich bis spätestens am 15. Oktober 1939 bei den Bürgermeistern zu melden.
Wehrpflichtige, die ihrer Meldepflicht nicht nachkommen, werden mit Geld- oder Haftstrafe bestraft.
Dr. Hartong.

Kreisbauernschaft Wefermarsch

Ernährungsamt, Abteilung A
Brafte, den 9. Oktober 1939

Betr. Hauschlachtungen

Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 21. 9. 1939 und Anordnung Nr. 20 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 23. 9. 39

Auf Grund der oben genannten Anordnungen sind alle Hauschlachtungen, d. h. Schlachtungen von Schweinen, Ferkeln, Hältern und Schonen, die nicht von gewerblich betriebenen schlachtenden Betrieben, sondern nur zum Verbrauch im eigenen Haushalt (Selbstverbraucher) vorgenommene werden, genehmigungspflichtig.

Voraussetzung zur Genehmigung einer Hauschlachtung ist, daß das zur Schlachtung bestimmte Tier im eigenen Betrieb gehalten und gefüttert worden ist. Bei Schweinen kommt eine Mindestzeit von drei Monaten in Frage. Der Antrag ist über den zuständigen Ortsbauernführer schriftlich beim Ernährungsamt, Abteilung A, Kreisbauernschaft Wefermarsch, Brafte, Wolf-Straße 7, einzureichen.
Das aus der Hauschlachtung gewonnene Fleisch ist nur zur Verpflegung der zum Haushalt gehörenden Personen zu verwenden. Der Verkauf von Fleisch ist unzulässig. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Ernährungsamtes.

Der Umfang der Hauschlachtungen bestimmt sich nach den für die Selbstverbraucher festgelegten Normen. Diese Normen betragen nach den oben genannten Anordnungen für Selbstverbraucher an Fleisch 10 kg pro Kopf und Ausnahme von Butter 1060 Gramm wasserfrei je Liter.
Die Antragsformulare sind beim Ortsbauernführer zu erhalten.

Ernährungsamt Wefermarsch

Suttermittelzuteilung

an nicht landwirtschaftliche Tierhalter

Zwecks Neuregelung der Zuteilung von Futtermitteln wollen

a) die Besitzer von Pferden, Säuen und Schweinen bis zum 17. Oktober 1939 ihrem Ortsbauernführer schriftlich folgende Angaben machen:

1. Genaue Anschrift
 2. Versicherung, daß kein landwirtschaftlicher Betrieb vorhanden ist oder bei nur geringem Umfange in welcher Größe.
 3. Stückzahl, getrennt nach Pferden, Säuen und Schweinen.
 4. Angabe des für die Zukunft gewünschten Verteilers (Ganbel oder Genossenschaft).
- b) Sämtliche nichtlandwirtschaftliche Geschäftshalter, sofern sie sich in den letzten Tagen nicht bei der Kreisbauernschaft gemeldet haben, haben ihren Standbestand und die Stückzahl ihrer Hausbestandmitglieder bis zum 14. Oktober dem Verteiler zu melden, von dem sie die Futtermittel zu beziehen wünschen.
- c) Die Verteiler haben diese Meldungen sitemäßig an das Ernährungsamt Wefermarsch, Abteilung A, Kreisbauernschaft Wefermarsch, Brafte, Wolf-Straße 7, bis zum 16. Oktober weiterzuleiten.

Die richtige Vorbeugung gegen **Frostbeulen**
Nimm rechtzeitig, schon bei Eintritt rauher Witterung **Fellitin**
Ein sicherer Schutz für den ganzen Winter geg. Frostschäden an Händen, Füßen und Ohren! **Flasche RM. 1,- Tube RM. -85**
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Wo erlerne ich **Russisch**
und sonstige Fremdsprachen
wie Spanisch, Italienisch, Englisch
Im **Berufserziehungswerk der DAF**
Oldenburg, Kaiserstraße 2, Telefon 2551
Anmeldungen sofort erbeten!

Alt-Osternburg
Jeden Mittwoch, Anfang 7.30 Uhr **Tanzabend**
Freitag, Sonnabend und Sonntag **Tanz**

Ein gesundes Sonntagsmädel angekommen
Emil Boller und Frau
Ella geb. Dey
Oldenburg i. O., den 8. Oktober 1939
Ofener Straße 43

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Heinz Rüter und Frau
Else geb. Widmann
Ofener Straße, den 11. Oktober 1939

Oldenburg, 9. Oktober 1939
Alterstr. 25
Durch einen plötzlichen, sanften Tod wurde meine liebe, treuherzige Frau, unsere herzensgute Mutter
Luise Schreier
geb. Jacobsen
am Montagmorgen von uns genommen.
In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen
U. Schreier, Lehrer a. D.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Oktober, von der Gertrudenkapelle aus statt. Nachts dafelbst um 8½ Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anrede
Westerheide, den 8. Oktober 1939
Ein sanfter Tod endete das arbeitsreiche Leben unserer geliebten, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Wardenburg
geb. Nanken-Brale
in ihrem 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Diedrich Wardenburg und Frau
Selene geb. Wienten
Geirich Wardenburg
Rosa Wardenburg
Georg Wedderffen und Frau
nebst Tochter
Beerdigung am Freitag, den 13. Oktober, um 3½ Uhr auf dem Friedhof in Westerheide. Trauerandacht um 2½ Uhr im Hause.
Arbeit war dein Leben,
Du darfst nie an dich,
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht!
Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Die Beerdigung von Frau Zimmermann
findet Donnerstagmorgen 14 Uhr von der Kapelle des Friedhofs in Oberfen Hatt.

Schlacht der Heimat

Wieder steht ein Winter vor der Tür. Es ist dem deutschen Volke eine selbstverständliche Ehrenpflicht, auch im neuen Winterabjaßhjahr dafür zu sorgen, daß niemand hungert und friert. Diesmal ist eine besonders wichtige zusätzliche Aufgabe daraus erwachsen, daß durch den Krieg hier und da ein besonders hoffend verurteilt sein könnte, und daß vor allem die Volksgenossen der ins Reich zurückgekehrten und besetzten Gebiete jetzt um so mehr betreut werden müssen, als sie in den vergangenen Wochen und Monaten unendlich viel Leid und Entbehrung durchgemacht hatten. Was das für das neue WJZ bedeutet, das haben wir gestern aus dem Munde des Führers vernommen. Adolf Hitler gab das Zeichen zum Beginn des Kriegs-Winterhilfswerks, und es ist an der Zeit, daß die Heimat an ihrer Front einen Sieg erringt, der des Sieges unserer Waffen würdig ist.

Schon hat auch im Kreis Oldenburg-Stadt die Vorzeigungsbewegung eingesetzt. Wer sich noch einmal das vergegenwärtigt, was der Führer über die Sommer und die Geber sagte, der kann es nun kaum mehr erwarten, bis die ersten Wächten wieder auf den Straßen klappern. Da die erste Schlacht dieser Art muß gleich von vornherein ein so überragendes Ergebnis zeitigen, daß alle folgenden Aktionen davon heilfam beeinflusst werden.

Die Deutsche Arbeitsfront stellt die ersten Sammler

Nächsten Sonnabend und Sonntag geht die 1. Reichsstraßenjagdung vor sich. Inzwischen haben sich die Betriebsführer, Betriebsobmänner, Walter und Marie aus dem Kreis Oldenburg-Stadt in großer Zahl bereitgestellt, um festzustellen, daß sie bereitwillig zum Einsatz „Schaffende sammeln, Schaffende geben“, das ist auch jetzt wieder die Parole; Kreisobmann Büfing fand in der dicht gefüllten großen Feiershalle der Reichswarenabrie Oldenburg die lebhafteste Zustimmung aller Söter, als er betonte, daß das erste Sammelergebnis der neuen Welle ein Ansporn für alle folgenden sein wird.

Zuvor wurden noch organisatorische Einzelfragen geklärt, wobei der Kreisorganisationswaller der DAF, Hg. Hennings, und der Kreisbauhilfsleiter aus dem Amt für Volkswohlfahrt, Pa. Dittmann, die notwendigen Erläuterungen gaben. Die Rundgebung wurde durch musikalische Darbietungen von Angehörigen der Reichsbahn unträgt.

Kreisobmann Büfing führte u. a. aus, die Gefesrdigkeit aller Deutschen habe nicht etwa Schaden gelitten, sondern sie werde diesmal größer sein als je zuvor. Jeder Volksgenosse habe erkannt, daß dies Opfer immer noch leichter sind als das, was unsere Volksgenossen in den bisher politischen Gebieten durchgemacht mühen. Wir haben die selbstverständliche Pflicht, diesen Menschen nicht nur über die schlimmste Not hinwegzuhelfen, sondern ihnen auch einen neuen Glauben wieder ins Herz zu setzen. Deshalb ist auch das gefestigt, was bisher noch in keinem Kriege dagewesen ist: den vormaligeren Truppen folgen auf dem Fuße die NS mit ihrer Fürsorge für alle Hinterbliebenen und Ungelernden.

Wenn nun die Tätigkeit für das Kriegs-Winterhilfswerk etwas erschwert wird durch den Mangel an Kräften, dann müssen eben alle Dabeigeborenen freiwillig etwas mehr tun und sich getreulich einsehen, einander der höchsten Aufgabe, wie sehr unsere Soldaten ihre Pflicht getan haben. Was sich in den letzten Wochen gezeigt hat, das hatte kein Mensch für möglich gehalten, besonders im feindlichen Ausland nicht. Denn wenn man es richtig begriffen hätte, würde man jetzt auf die Führerrede eingehen. Aber das ist den Regimentskommanden noch nicht eingegangen. Die vernünftige Welt hat es begriffen, aber die Welt in London nicht. Es gibt in Deutschland nur eine Meinung: Wir müssen den Engländer ebenso gründlich und schnell abfertigen wie den Polen. Erst dann wird es endgültig Frieden geben. Der Franzose ist nur zu bedauern, daß er sich ins Schlepptau der internationalen Kapitalisten nehmen läßt. Rämlich es ist, der internationale Kapitalismus, der sich im Kampf befindet, und zwar im letzten Kampf gegen den marschierenden Sozialismus. England wird einsehen müssen, daß es im großen Völkertent nicht mehr der Dirigent ist. Eine neue Weltordnung bahnt sich an; eine neue Kräftegruppe macht sich bemerkbar, die von Rom über Berlin und Moskau bis nach Tokio reicht.

Es gibt hier und da ängstliche Semister, die befürchten, jetzt kommt ein Weltbrand, der wieder jahrelang dauert. Glaub! Ihr, so rief Kreisobmann Büfing aus, daß Adolf Hitler oder jeder andere Deutsche Interesse an einem langen Krieg hat, weil England es will? Nein, wir haben ganz anderes zu tun als uns lange mit England herumzuziehen. Deutschland hat ungeliebte Friedensaufgaben zu erfüllen. Deshalb werden wir, wenn sie nicht gutwillig wollen, den Krieg auf unsere Art und Weise beenden, und zwar sehr schnell.

Deutschland hatte schon die Lösung der sozialen Frage so weit wie möglich herbeigeführt. Die erhaltene Güter sind abhängig von der Lösung der Raumfrage. Ist das sozial, wenn ein Volk wie die Engländer ein fünfteil der ganzen Welt beherrscht und über sämtliche Rohstoffe verfügt?

Der Redner wies weiter auf die Ausichtslosigkeit der britischen Wladode, die Überlegenheit unserer Luftwaffe und U-Boote hin und betonte demzufolge mit Nachdruck:

Wir können vertrauensvoll in die Zukunft sehen!

Die Lebensmittelfragen wurden nicht eingetieft, als alles verstanden und nachgehört war, sondern die Erzeugung ist belagert eingeteilt worden, damit nichts tanzig wird.

und alle etwas haben. Zuerst sollen unsere tapferen Soldaten gut versorgt werden (sehr richtig!), denn sie nehmen nicht nur Entbehrungen auf sich, sondern legen auch ihr Leben ein. Und wenn England hofft, wir würden uns von Adolf Hitler lösen, so herrscht darüber bei uns nur die eine Meinung: Eher geht das deutsche Volk zugrunde, als daß es sich von seinem herrlichen Führer trennt, der das Reich wieder groß und stark gemacht hat. (Lebhafte Beifall.)

Auf Einzelfragen eingehend, erläuterte der Kreisobmann u. a. die Anerkennung als Schwerarbeiter. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung gab er bekannt, daß neuerdings die Deutsche Arbeitsfront, und zwar in erster Linie durch den jeweiligen Betriebsobmann, hinzugezogen wird zu der Prüfung, ob Schwerarbeiter oder nicht. Was die Lieberjungenprojekte, Sonntagszuschläge usw. betrifft, die ja nun nicht mehr gezahlt werden, so teilte der Redner mit, daß diese demnachst vom Finanzamt eingezogen werden.

Am nächsten Sonnabend und Sonntag, so schloß Hg. Büfing seine von Hunderten von ersten, entschlossenen Menschen dankbar aufgenommene Rede, werden wir wieder in selbstverständlicher Pflichterfüllung zusammenstehen, um als innere Front uns der äußeren Front würdig zu erweisen, gemeinsam jede Not bannen zu helfen und so mit Adolf Hitler zu kämpfen für ein Reich, das erfüllt ist vom wahren, echten, deutschen Sozialismus!

„Jeder trägt am 14.—15. Oktober die Buchabzeichen des Kriegs-WJZ“



Die erste Reichsstraßenjagdung des Kriegs-Winterhilfswerkes am 14. und 15. Oktober wird im Zeichen dieser kleinen Buchabzeichen stehen, die unter dem Motto „Schon heute, in denen der Führer Geschichte macht“ NS- und Wertabzeichen für jedes einzelne der Jahre 1933 bis 1938 darstellen. Die Wächten, die am 14. und 15. Oktober am Nord und Mittel eines jeden Deutschen zu finden sein werden, müssen in Stadtbüchereien und Buchhandlungen in Berlin, Wien, München und Leipzig hergekauft. (Schrei-Widerdienst-H)

Der Kampf geht weiter!

Carl Röber zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Aufruf an die Bevölkerung unseres Nordseegaus Wefer-Ems

Danzig ist ins Großdeutsche Reich zurückgeführt — der sogenannte Korridor gleichfalls befreit! Leber drei Millionen Volksgenossen — unterdrückt, terrorisiert — gab Adolf Hitler in kurzer Zeit Freiheit und Ehre wieder.

Im Westen ein Wall, der unüberwindlich ist. Dort stehen unsere tapferen Soldaten des Heeres und der Luftwaffe, bereit, jeden feindlichen Angriff abzuwehren. Daß der schändliche Plan einer Hungerblende, die bekanntlich auch gegen unsere Mütter und Kinder gedacht ist, nicht verwirklicht wird, dafür sorgt eine einsatzbereite, starke Kriegsmarine, wiederum in Verbindung mit unserer herrlichen Luftwaffe.

So machen das Heer, die Luftwaffe und die Kriegsmarine darüber, daß neben der äußeren auch die innere Front steht — so, wie uns der Führer alle braucht.

Das alles aber verpflichtet auch dich!

Deutschland kapituliert nicht!

Unter diesem Zeichen beginnt das siebte Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, das **Kriegswinterhilfswerk**.

82 Millionen Deutsche wollen leben und werden leben! Dazu, meine Volksgenossen und Volksgenossen im Gau Wefer-Ems, rufe ich Euch auf, einzutreten in die Front der Heimat, fanatisch, entschlossen, bereit zum äußersten Opfer!

Der heilvollste Mut sowie der heroische Kampf und alle Opfer, die Deutschlands Söhne ihrem Vaterland bringen, sollen uns dabei Vorbild sein!

Nicht etwa nur Einkommen, nein, vor allem auch Besitz verpflichtet, durch größte Opfer die wahre Volksgemeinschaft zu beweisen, die uns allen vorwärts, genau wie damals in der Kampfszeit, als sie in unserem herrlichen Nordseegau Wefer-Ems zuerst Fuß faßte, aus Dankbarkeit und Liebe zu unserem Führer Adolf Hitler!

Lebter tod als Glau! Das ist der Kampftruf des Nordseegaus Wefer-Ems! Jeder tue seine Pflicht; gebt alle, gebt reichlich!

Heil Hitler!

gez.: Carl Röber
Gaulleiter und Reichsstatthalter

„Schaffende sammeln - Schaffende geben!“

Am 14. und 15. Oktober 1939 werden die Männer der Deutschen Arbeitsfront wiederum um ersten Reichsstraßenjagdung dieses Winters antreten. Während draußen an der Front der deutsche Soldat mit der Waffe die Heimat schützt, steht die innere Front ebenso entschlossen und unerschütterlich, um den Endsieg sicherzustellen.

In schwerer, aber großer Zeit rufen die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront alle Volksgenossen zum Opfer für das Kriegswinterhilfswerk, einem Opfer, das, gemessen an dem, das unsere gefallenen Soldaten an der Front gaben, immer nur klein sein kann.

„Schaffende sammeln - Schaffende geben!“

Das ist auch dieses Mal wieder die Parole, unter der die Deutsche Arbeitsfront die achte Reichsstraßenjagdung und die erste des Kriegswinterhilfswerkes durchführt. Jeder Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, jeder Betriebsführer, Vertrauensrat und Werksharman — ebenso der letzte Volksgenosse, erfüllen ihre Pflicht, um die erste Straßenjagdung des Kriegswinterhilfswerkes zu einem überragenden Erfolg zu machen.

Dietelmann

WdK und Gauobmann der DAF.

Hohe Schlagkraft der Nordsee-HJ

Im Einsatz in den ersten Kriegswochen bewiesen Obergabeführer Lühr Högrefe sprach vor den K.-Bannführern

Auf einer Arbeitsbesprechung der K.-Bannführer des Gebietes Nordsee in Bremen sprach gestern Obergabeführer Lühr Högrefe über den Einsatz der Nordsee-HJ in den ersten Kriegswochen und untrif in einer längeren Rede die Aufgaben und Ziele für die kommenden Wochen und Monate.

In den ersten Kriegswochen erfolgte eine sofortige Umgestaltung auf allen Arbeitsgebieten, um die HJ zu einer schlagkräftigen Organisations bei der Erfüllung aller kriegswichtigen Aufgaben zu machen. Auf Anordnung von Dienststellen der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Wirtschaft, aber vor allem auf ihr eigenes Drängen hin sind in den ersten Kriegswochen große Massen der Nordsee-HJ für wichtige Aufgaben eingesetzt worden. Zahlreich war der Einsatz von Hilferinnen und HJ-Mädchen am stärksten bei der Landarbeit. Der Gebietsführer liegen zahlreiche Zeugnisse, besonders von Kreisleitern und streikbauernführern vor, die sich lobend über den Ertrageinsatz der HJ äußern.

Zu dieser Landarbeit kamen hinzu Hilfsdienste für Polizei und Luftschutz, für Reichspolizei, Reichsbahn und Behörden. Erfolgreich führt die HJ Sammelaktionen durch, half bei der Verteilung von Versorgungsstellen. HJ-Mädchen wurden in hinterredenen Familien, beim Bahnpostdienst der NSB, im Südkreis der Braunen Schwestern, im roten Kreuz, in Kindergärten usw. eingesetzt, damit sie gebraucht wurden.

Trotz dieses umfassenden und großen Kriegseinsatzes wird in jedem Falle für eine plan-

mäßige Durchführung des regelmäßigen HJ-Dienstes, der körperlichen Erhaltung und seelischen Führung der Jugend Sorge getragen. Hingzu kommt noch für einen großen Teil der Jungen eine der kriegswichtigen Aufgaben: der Dienst in der Wehrziehung der HJ.

Die Nordsee-HJ hat mit dem Anvaden und der Erteilung auf diese Aufgaben in den ersten Wochen des Krieges ihre Schlagkraft bewiesen.

Keine Feindmacht verfügt über eine solche Armee von einsatzbereiten Jugendlichen. Im ersten Kriegsmonat haben sich im ganzen Reich 1.091.000 Jugendliche für irgendeine besondere Aufgabe eingesetzt. Es hat damit im Reichsbüchertisch erst jeder sechste Angehörige der

HJ eine kriegswichtige Aufgabe übernommen. England und Frankreich würden Jahre benötigen, um 1.091.000 Jugendliche für kriegswichtige Aufgaben zu verwenden, das die HJ bereits in den ersten drei Wochen vermochte. Die Regierungen der Feindstaaten würden einen solchen Einsatz schon gar nicht wagen können, weil bei der politischen Führungslosigkeit und inneren Zerrissenheit ein solcher Einsatz für die Regierungen nur nachteilig wirken könnte.

Die HJ leistet all diese Aufgaben, trotzdem der größte Teil der Führerschaft an der Front steht. Von 36 Gebietsführern sind allein 19 beim Heer und von 424 HJ-Führern der Reichsjugendführung sind seit dem 11. September bereits 220 zur Truppe eingeteilt.

Vorstellung wird im Wochenplan des Staatsleiters beauftragt.

Wehrmachturlauberzüge

Um beurlaubten Wehrmachtangehörigen aus den Operationsgebieten Gelegenheit zu geben, nach dem Heimatort zu erreichen und gleichzeitig die Güte des öffentlichen Verkehrs zu entlasten, werden, nach der Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht, Wehrmachturlauberzüge eingerichtet und nach einem bestimmten Fahrplan gefahren. Die Wehrmachturlauberzüge, die zunächst nur an bestimmten Wochentagen verkehren, fahren erhaltend am Sonnabend, den 14. Oktober.

NBZ-Erholungs-pflege wird fortgesetzt

In den ersten Augusttagen war es nötig, die Erholungsheimen der Partei...
 In den ersten Augusttagen war es nötig, die Erholungsheimen der Partei...
 In den ersten Augusttagen war es nötig, die Erholungsheimen der Partei...

Obstaustellung

Aus der Arbeit des Gartenbauvereins Dammhorst

Der Verein hielt im „Fürst Bismarck“ eine gut besuchte Versammlung ab...
 Der Verein hielt im „Fürst Bismarck“ eine gut besuchte Versammlung ab...
 Der Verein hielt im „Fürst Bismarck“ eine gut besuchte Versammlung ab...

Keine Droffelschlingen

Die Naturschutzstelle Ammerland mahnt zur jagdgerechten Bekämpfung der Schwarzbrössel...
 Die Naturschutzstelle Ammerland mahnt zur jagdgerechten Bekämpfung der Schwarzbrössel...
 Die Naturschutzstelle Ammerland mahnt zur jagdgerechten Bekämpfung der Schwarzbrössel...



Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not —
 Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

Wer möchte Russisch lernen?

Längere Vorbereitung erleichtert die Anwendung

Die Kenntnis der groß-russischen Sprache ist in Mittel- und Westeuropa immer weniger verbreitet...
 Die Kenntnis der groß-russischen Sprache ist in Mittel- und Westeuropa immer weniger verbreitet...
 Die Kenntnis der groß-russischen Sprache ist in Mittel- und Westeuropa immer weniger verbreitet...

dieses Jahrhunderts und dann in radikaler Weise von der Sowjetregierung befestigt worden...
 dieses Jahrhunderts und dann in radikaler Weise von der Sowjetregierung befestigt worden...
 dieses Jahrhunderts und dann in radikaler Weise von der Sowjetregierung befestigt worden...

Eine längere Vorbereitung erleichtert dabei die spätere Anwendung...
 Eine längere Vorbereitung erleichtert dabei die spätere Anwendung...
 Eine längere Vorbereitung erleichtert dabei die spätere Anwendung...

Da Deutschland seine Wirtschaftsbeziehungen mit dem Osten jetzt in beschleunigtem Tempo immer stärker ausbildet...
 Da Deutschland seine Wirtschaftsbeziehungen mit dem Osten jetzt in beschleunigtem Tempo immer stärker ausbildet...
 Da Deutschland seine Wirtschaftsbeziehungen mit dem Osten jetzt in beschleunigtem Tempo immer stärker ausbildet...

Ottobor-Mierdemarkt

Nach zweifelhändigem flotten Handel erfolgreich beendet

Die auf den Ottobor-Mierdemarkt in Oldenburg gekehrten Erwartungen sind nicht nur erfüllt, sondern noch übererfüllt worden...
 Die auf den Ottobor-Mierdemarkt in Oldenburg gekehrten Erwartungen sind nicht nur erfüllt, sondern noch übererfüllt worden...
 Die auf den Ottobor-Mierdemarkt in Oldenburg gekehrten Erwartungen sind nicht nur erfüllt, sondern noch übererfüllt worden...

Der Marktbericht war dank des überaus großen Besudes ausnahmslos lebhaft...
 Der Marktbericht war dank des überaus großen Besudes ausnahmslos lebhaft...
 Der Marktbericht war dank des überaus großen Besudes ausnahmslos lebhaft...

Auf dem Ottobor-Markt waren diesmal rund 130 Pferde und 30 Wagen aufgetrieben...
 Auf dem Ottobor-Markt waren diesmal rund 130 Pferde und 30 Wagen aufgetrieben...
 Auf dem Ottobor-Markt waren diesmal rund 130 Pferde und 30 Wagen aufgetrieben...

Der Marktbericht war dank des überaus großen Besudes ausnahmslos lebhaft...
 Der Marktbericht war dank des überaus großen Besudes ausnahmslos lebhaft...
 Der Marktbericht war dank des überaus großen Besudes ausnahmslos lebhaft...

Kleine Sportnotizen

Nicht nur gegen Ungarn

auch gegen Italien trägt die deutsche Amateurboglerflotte noch in diesem Jahr einen Länderkampf aus...
 auch gegen Italien trägt die deutsche Amateurboglerflotte noch in diesem Jahr einen Länderkampf aus...
 auch gegen Italien trägt die deutsche Amateurboglerflotte noch in diesem Jahr einen Länderkampf aus...

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

<p>Wohnungsmarkt</p> <p>Serbartstraße modifizierte Wohnung zu vermieten. Nähere Auskunft Auguststraße 32.</p> <p>Zwei leere Zimmer mit kleiner Küche zu vermieten. Angebote unter A 451 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Manfardenwohnung (Aldau, Heizung, Bad, zwei Zimmer, Küche) an berufstätige Dame zu vermieten. Preis 30 RM. Angebote unter A 453 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>3-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht oder Leasing mit Eigenbauern. Oldenburg bevorzugt. Angebote unter C 373 Wichoffs Anzeigen-Anst. Bremerstraße 89.</p> <p>Laden oder Büro, zwei oder drei Räume, Alsterstraße, zu vermieten. Dr. Winter, Wasser, Donnerstraße 89.</p> <p>Hausbesitzer! Habe sofortige Mieter für Wohnungen in jeder Preisklasse. C. Seimath, Grundstücksmakler, Mollstraße 5.</p> <p>Offene Stellen</p> <p>Erfahrene Hausbesitzerin zum 1. November od. früher gesucht. Steinweg 98.</p> <p>Mädchen oder junge Frau für dreiwöchige Lage für kleinen Haushalt gesucht. Angenehme Stellung. Margaretenstraße 26 part.</p>	<p>Stundenhilfe für vormittags gesucht. Weßlau, Stauffinstraße 5.</p> <p>Laufjunge für nachmittags gesucht. Konditorei Kelling.</p> <p>Stellengefuchte</p> <p>Photographin (Helferin) sucht Beschäftigung für die Vormittagsstunden. Angebote unter A 449 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Intelligente und schriftgewandte junge Frau, gute Verkäuferin, sucht Beschäftigung im Kontor oder Geschäft und Haushalt. Angebote unter A 448 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Junge Frau mit zwei Kindern von drei und sechs Jahren sucht Beschäftigung im Landhaus oder landlichen Geschäftsbetrieb. Angebote unter A 447 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Für Wohnung und Haushalt</p> <p>Kleiner gut erhaltener eiserner Stubenwagen zu verkaufen. Boddebergweg 213.</p> <p>Gasherd zweiflammig, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Horn, Stauffinstraße 11.</p> <p>Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Alarman, Auguststraße 50.</p>	<p>Kindertransportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter A 450 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Gut erhaltener weißer Küpperbüchsen-Eisenherd, 95 mal 65, zu verkaufen. Stedingstraße 26.</p> <p>Wäsche und Kleidung</p> <p>Uniformmäntel mit Ärmeln zu kaufen gesucht. Angebote unter A 449 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Anzug gestreifte Hose mit Warengarant (Kaharbet) zu verkaufen. Mittelstraße 3. Zietenstr. 9.</p> <p>Nahrungsmittel und Genussmittel</p> <p>Tafel- und Einmachobist abzugeben. Königsternette, Posthof, Coy Romona, Vanneuemanns Tafelbrot, Berdner, Bezette, Wigon Claraau Herbstbierbrot, Berdner, Uta, Schöne von Adres Chaumontel, Quitten. Alarmanstraße 9.</p> <p>Gebäck Anlagen zu verkaufen. Zinsenstraße 67.</p> <p>Geldmarkt</p> <p>3000 RM, 2000 RM, 1500 RM auf mündlich abzugeben. Berdner, Uta, Schöne von Adres Chaumontel, Quitten. Alarmanstraße 9.</p>	<p>Häuser Grundstücke</p> <p>Ein- und Mehrfamilienhäuser gesucht für kapitalträchtige Käufer. C. Seimath, Grundstücksmakler, Mollstraße 5.</p> <p>Benutzungen</p> <p>Dauer Pension in gutem Hause, möglichst zweifache Zimmer (Einkauf), in Strand oder Sand von älterem Herrn in gutem Hause gesucht. Angebote unter A 454 Oldenburger Nachrichten.</p> <p>Tiermarkt</p> <p>Kuhkalb drei Wochen alt, zu verkaufen. Jol. Verlage, Nordmoostesteh.</p> <p>Verkaufe schöne abgetragene Quene. Joh. Schulmann, Oberhausen.</p> <p>Verstärkendes</p> <p>Uhren-Reparaturen preiswert und gut bei Käßlina am Damm</p> <p>Elektrische Anlagen und Reparatur. Emil Sander, Galtstraße 3.</p> <p>Abstriten Sie Wohnten?</p> <p>Kraftfahrer 32 Jahre, sucht die Bekanntheit mit einem neuen Möbel. Emil Sander, Galtstraße 3.</p>	<p>Der Landrat</p> <p>Weiterer, den 9. Oktober 1939</p> <h3>Betr. Pferdehandel</h3> <p>Nachdem die Feststellungen des Pferdebestandes im hiesigen Landratsbezirk... Nachdem die Feststellungen des Pferdebestandes im hiesigen Landratsbezirk... Nachdem die Feststellungen des Pferdebestandes im hiesigen Landratsbezirk...</p> <p>Jeder Verkauf von Pferden und Gangpferden... Jeder Verkauf von Pferden und Gangpferden... Jeder Verkauf von Pferden und Gangpferden...</p> <p>Die Meldung muß folgende Angaben enthalten: 1. Zeitpunkt des Vertragsabschlusses, 2. Name und Anschrift des Verkäufers und Käufers, 3. Höhe des Kaufpreises, 4. Alter, Gesundheits- und Gebrauchszustand sowie Verwendungsart des verkauften Tieres, bei Pferden auch Geschlecht.</p> <p>Die Meldung ist vom Verkäufer und Käufer des Tieres zu unterschreiben.</p> <p>Dr. Hartong.</p> <p>Der Bürgermeister der Gemeinde Hude</p> <p>Die Ausgabe der Reichsverbilligungs- u. Zulatzscheine</p> <p>erfolgt am Mittwoch, dem 11. Oktober, von 13 bis 17 Uhr, im Gemeindebüro zu Hude. Degen.</p> <p>Der Bürgermeister</p> <p>Gebewehr, den 6. Oktober 1939</p> <p>Die Reichsverbilligungsscheine I für Gewehrfeuer- und Munition... Die Reichsverbilligungsscheine I für Gewehrfeuer- und Munition... Die Reichsverbilligungsscheine I für Gewehrfeuer- und Munition...</p>
---	---	--	--	---